

Schweriner Volkszeitung vom 31. Januar 2011

Protest am Wittenberger Elbufer gegen Stromausbau, A 14 und Atomendlager Gorleben

31. Januar 2011 | von baha

WITTENBERGE - Die Elbe als naturnahen Strom erhalten, Gorleben nicht zum Atomendlager machen, auf den Bau der A 14 verzichten: Diese Themen setzten Umweltaktivisten bei ihrem Protest am Strom am Samstagabend. Die Protestierer wussten sich eins mit Gleichgesinnten, die zur selben Stunde entlang des Stroms Fackeln entzündeten.

Ein Lichtermeer wurde es in Wittenberge nicht. Aber 60 Prignitzer und Altmärker hatten den Weg in die Stadt nicht gescheut, um ihrer Meinung Ausdruck zu geben. "Ich will meine Elbe behalten, so wie sie jetzt ist", begründete der Cumloser Harald Pohle sein Kommen. Mit der Forderung, auf den Bau der A 14 zu verzichten, identifiziere er sich aber nicht. "Wir brauchen die Autobahn", ist Pohle überzeugt. Eine Position, die seine Ehefrau Dorothee nicht teilt. Sie sehe den Nutzen der A 14 für die Region nicht.

"Die Verlängerung der A 14 durch die Prignitz ist äußerst fragwürdig", positionieren sich Gerhard Marmetschke und Ingrid Rieck. Und sie fügen hinzu: "Wir sind auch gegen den neuen Hafen hier", weil Wittenberge sowieso nicht von dem Umschlag und der Lagerhaltung in Hamburg profitieren werde. Die beiden haben sich auch wegen der Ruhe in der Prignitz niedergelassen, in Nebelin ihr Zuhause.

Wilfried Treutler, der für die Organisatoren der Fackelaktion das Wort ergriff, wandte sich vor allem mit Nachdruck gegen Pläne, den Strom auszubauen. Diese Forderung habe der Elbschiffahrtstag im November in Wittenberge bekräftigt. Gleichzeitig sagte Treutler, "dass wir die Forderung der Breeser nach dem Schutz ihres Dorfes durch einen Deich unterstützen". Er dankte allen Hochwasserhelfern.